

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Zerensprecher Nr. 66.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 183. — 1915.

Weilburg, Samstag, den 7. August.

67. Jahrgang.

Generalmajor v. Seerdt,



der Chef des Generalstabes der Armee Mackensen, mit seinem eigenen Stabe. Nach Erzwingung des Sanitätsbeschlusses erhielt Generalmajor von Seerdt in Anbetracht seiner hohen Verdienste den Orden „Pour le mérite.“

Amtlicher Teil.

Nr. 1121/7. 15. C.2. Berlin W. 66, den 21. 7. 1915.
Leipziger Str. 5.

Den aus Anlaß des jetzigen Krieges mit Rente und Kriegszulage versorgten Personen wird es bei ihrem Körperzustande trotz eifrigster eigener Bemühungen und trotz Eingreifens der Kriegsfürsorgestellen, nicht immer möglich sein, in absehbarer Zeit ihr früheres Arbeitseinkommen nur annähernd zu erreichen.

Härten, die hierbei entstehen, sollen nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Da eine diesbezügliche gesetzliche Regelung aber erst nach dem Kriege wird erfolgen können, soll schon während des Krieges auf Antrag der Beschädigten aus hierzu bereitstehenden Mitteln, soweit es angängig, im Unterstützungswege geholfen werden.

Die Anträge würden in begründeten Fällen von den Beschädigten an den zuständigen Bezirksfeldwebel zu richten sein. Sie sind dann — nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse unter Benützung des beigelegten als Anhalt dienenden Modells eines Fragebogens — vom Bezirkskommando dem Generalkommando und von diesem nach Stellungnahme dem Kriegsministerium (Versorgungs- und Justiz-Departement) zur Entscheidung zuzuführen.

Nicht vorzulegen, sondern schon von den königlichen stellvertretenden Generalkommandos usw. selbständig abzu-
nehmen sind alle Anträge, deren Prüfung zweifellos das Vorliegen einer Härte im Sinne des Absatzes 2 dieses Erlasses nicht ergibt oder aus denen hervorgeht, daß sich der Beschädigte nicht bemüht hat, sein Arbeitseinkommen zu verbessern, obwohl er dazu imstande war.

Kriegsministerium.
J. A.: Hr. v. Langemann u. Erlencamp.

M. 4621. Weilburg, den 5. August 1915.
Vorstehender Erlass wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Herren Bürgermeister, wollen Interessenten darauf aufmerksam machen.

Der königliche Landrat.
L. v.

J. Nr. II. 4235. Weilburg, den 4. August 1915.
Petr. Freistellen an hiesiger Landwirtschafts- und Winterschule.

Bewerbungen um Kreis-Freistellen an der landwirtschaftlichen Winterschule und an der Landwirtschaftsschule sind binnen drei Wochen einzureichen.

Die Bewerber haben ortspolizeiliche Bestätigung der

Angaben über ihre Familien-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse beizubringen, sowie durch Zeugnisse nachzuweisen, daß ihre Familie im Oberlahn-Kreise innerhalb des Kreises Landwirtschaft treibt oder sie selbst vermutlich, und zwar wenn möglich innerhalb des Kreises die Landwirtschaft treiben werden; ebenso ist nachzuweisen, daß sie die Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben.

Die Winterschule empfiehlt sich für junge Leute, die sich der praktischen Landwirtschaft widmen wollen, noch besonders. Gute Berufsbildung ist der beste Hebel, um sich trotz ungünstiger Zeiten eine sichere Existenz zu verschaffen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, sich für zahlreichen Besuch der Landwirtschaftsschule und Winterschule tätig interessieren zu wollen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. v.

J. Nr. II. 4039. Weilburg, den 28. Juli 1915.
Nach der abgeschlossenen Rechnung über die Verwaltung der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse des Reg.-Bez. Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1913 beträgt:
Die Gesamt-Einkünfte 119 492 Mk. 84 Pfg.
Die Gesamt-Ausgaben 119 492 „ 84 „

Mithin Bestand — — Mk. — Pfg.

An Kassenbeiträgen für Lehrerstellen wurden gezahlt 4067 Mk. 88 Pfg., die Beiträge der Gemeinden betrugen 58 305 Mk. 79 Pfg., die an die Lehrer, Witwen und Waisen gezahlten Pensionen betragen 119 492 Mk. 84 Pfg.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntnis der Interessenten bringe, bemerke ich, daß der vollständige Rechnungsabluß im Amtlichen Schulblatt für den Regbez. Wiesbaden Nr. 15 von diesem Jahre abgedruckt ist, worauf im übrigen hierdurch verwiesen wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. A.: Münzger, Kreissekretär.

J. Nr. 223. Limburg, den 31. Juli 1915.
R.

dem königlichen Landratsamt Weilburg mit der Bitte, die Herren Bürgermeister des dortigen Kreises wiederholt gest. mit Anweisung versehen zu wollen, daß sie sofort nach dem Eintreffen verwundeter, kranker oder beurlaubter Offiziere hiervon dem diesseitigen Kommando Mitteilung zu machen haben, mit Ausnahme von Weilburg selbst. (Verf. stello. Gen.-Kds. XVIII A. A. vom 11. 1. 15 IIa 78).

Bezirkskommando Limburg.
Heinrichsen.

M. 4630. Weilburg, den 5. August 1915.
Abdruck den Herren Bürgermeistern des Kreises, mit Ausnahme von Weilburg, mit dem Ersuchen um genaue Beachtung.
Der königliche Landrat.
L. v.

Zusammenstellung

der notwendig gewordenen Änderungen der Statuten der KreisSparkasse.

Jetziger Wortlaut:

§ 31.

Ueber jeden ausgezahlten Betrag hat der Empfänger eine der Kasse verbleibende Quittung anzustellen.

Bei Abhebung des ganzen Guthabens wird das Sparkassenbuch kassiert und zum Archiv der Kasse genommen.

VII. Darlehen der Kasse.

§ 37.

Die Gelder der KreisSparkasse werden durch den Vorstand ausgeliehen:

a. Gegen hypothekarische Verpfändung von ländlichen und städtischen Grundstücken, soweit solche völlige Sicherheit bieten. Diese Sicherheit kann angenommen werden bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten $\frac{2}{3}$, und bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte der ortsgewöhnlichen Taxe über den Wert des Grundstückes oder bei Liegenschaften innerhalb des 20fachen Grundsteuer-Reinertrags, bei Gebäuden aber innerhalb des 10- bis 12 $\frac{1}{2}$ -fachen Gebäudesteuer-Nutzungswertes resp. innerhalb der ersten Hälfte der Summe, mit welcher dieselben bei einer öffentlichen Gesellschaft gegen Feuergefahr versichert sind.

Die auf Hypothek gewährten Darlehen sind in einem besonderen Kataster nachzuweisen, welches die Sicherheit der Darlehen ersichtlich macht. Der Vorstand hat außerdem die Sicherheit aller ausstehenden Forderungen dieser Art wenigstens alle 6 Jahre einer vollständigen Prüfung zu unterziehen, wobei er be-
fugt ist, sich eines oder mehrerer auf Kosten der Spar-

kasse anzunehmender Sachverständigen zu bedienen.

b. Auf Wechsel oder Schuldscheine ohne hypothekarische Sicherheit, wenn zwei als zahlungsfähig anerkannte Kreiseingeseffene für sie re.

c. Durch Ankauf von Wertpapieren der im § 1807 Nr. 2—4 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und in Artikel 74 Nr. 1—4 des dazu ergangenen Ausführungsgesetzes für die Anlegung von Mündelgeld gestatteten Wertpapieren.

Auf diese Weise muß mindestens $\frac{1}{3}$ des Bestandes angelegt werden.

f. An Kreise oder an Stadt-, Land- und Kirchengemeinden des preussischen Staates an öffentliche Wasser-, Wiesen- und sonstige Meliorationsgenossenschaften in Preußen, welche Korporationsrechte besitzen, gegen in verfassungsmäßiger Form ausgestellte Schuldverschreibungen. Aus den Mitteln der Sparkasse dürfen Darlehen an die eigenen Garantieverbände höchstens bis zu 25 % und außerdem an andere kommunale Verbände ebenfalls bis zu 25 % des Einlagebestandes der Sparkasse, im ganzen mithin bis zu 50 % des Einlagebestandes verwendet werden. Für diese Darlehen ist in jedem Falle eine bestimmte Amortisationsfrist festzusetzen. Vorübergehend disponible Bestände können bei der Nassauischen Landesbank, der Reichsbank, der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse und der Seehandlung angelegt werden.

§ 37, g Absatz 2 B.

Ohne weitere Ermittlungen kann die Vertretbarkeit der Haftsumme eines jeden Mitgliedes auf höchstens 300 Mk. angenommen werden. Außerdem darf die Kreditgewährung ohne Spezialicherheit an Genossenschaften der vorstehend unter A und B bezeichneten Art nur unter folgenden Modalitäten erfolgen:

1) nur an Genossenschaften innerhalb des Kreises, in welchem sich die Sparkasse befindet, oder an Genossenschaften in einem Nachbarkreise;

VIII. Schlussbestimmungen.

§ 39.

Aus den nach Bestreitung der Verwaltungskosten und nach Deckung etwaiger Verluste sich ergebenden Zinsüberschüssen wird ein durch seine eigene Zinsen sich ergänzender Reservefonds behufs Deckung etwaiger Ausfälle gebildet.

Der Reservefonds ist getrennt zu verwalten; sein Mindestbetrag ist 10 % der Passivmasse. Wenn der Reservefonds 5 % der Passivmasse erreicht hat, kann die Hälfte der ferneren Jahresreingewinne zur Befriedigung außerordentlicher kreiskommunaler Bedürfnisse durch Beschluß des Kreistages mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten verwendet werden. Die andere Hälfte dient zur Ergänzung des Reservefonds.

Hat der Reservefonds 10 % der Passivmasse erreicht, so fließen seine Zinsen ohne weiteres der Kreis-Kommunalkasse zu und können auch die ferneren Jahresreingewinne durch Beschluß des Kreistages mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten an die Kreis-Kommunalkasse abgeführt werden. Bei Berechnung der Ueberschüsse der Sparkasse, soweit sie nicht dem Reservefonds zugeführt, sondern zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen, ist nur der Mehrbetrag der vereinnahmten über die verausgabten Zinsen, abzüglich der Verwaltungskosten, nicht aber ein etwaiger Kursgewinn in Betracht zu ziehen.

Neuer Wortlaut bzw. Zusätze u. Änderungen:

§ 31.

Zusatz zu Absatz 2:

Für jedes abgehobene Buch wird eine Gebühr von 20 Pfg. erhoben.

Zusatz hinter Verwendung von:

im Oberlahn-Kreise belegenden

Zusatz hinter Sicherheit:

an Kreiseingeseffene

§ 37 c.

In verbrieften Forderungen und Wertpapieren nach Maßgabe des § 1807 Ziffer 2—4 des B. G. B. und des Art. 74 des dazu ergangenen preussischen Ausführungsgesetzes.

Mindestens 16 $\frac{2}{3}$ % des Bestandes der Kasse und sobald derselbe 5 000 000 Mk. übersteigt 20 %, sobald er 10 000 000 Mk. übersteigt 25 % müssen in solchen mündelsicheren Schuldverschreibungen auf den Inhaber angelegt werden, und zwar davon in Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs oder Preußens 9 %, solange der Einlagebestand der Kasse 5 000 000 Mk. nicht übersteigt, 12 %, solange er 10 000 000 Mk. nicht übersteigt, 15 %, sobald er 10 000 000 Mk. übersteigt.

f. An den Oberlahnkreis
statt des Preussischen Staates:
des Oberlahnkreises
hinter Genossenschaften
des Kreises die Körperschaftsrechte
hinter ausgestellt:
von der Aufsichtsbehörde genehmigte Schulbekenntnisse
Der zweite Teil des Satzes 1 „oder an Genossen-
schaften in einem Nachbarkreise“ fällt weg.

§ 39.

1. Zur Deckung etwaiger Ausfälle wird aus den bei der Rechnungslegung sich ergebenden Ueberschüssen eine Sicherheitsrücklage gebildet, die abgefordert von den übrigen Beständen der Kasse verwaltet und über die besondere Rechnung geführt wird.
2. Die eigenen Zinsen der Sicherheitsrücklage sind dieser solange zuzuführen, bis sie 5 % des Einlagebestandes erreicht hat. Hat sie diesen Betrag erreicht, so dürfen diese Zinsen den Jahresüberschüssen der Sparkasse hinzugerechnet werden und es darf der hieraus sich ergebende Gesamtbetrag für die Verteilung der Jahresüberschüsse (vergl. unten Abs. 4 bis 7) zu Grunde gelegt werden.
3. Kursverluste dürfen bei Aufstellung des Jahresabschlusses vorweg aus der Sicherheitsrücklage insofern gedeckt werden, als diese dadurch nicht unter 5 % des Einlagebestandes herabsinkt.
4. Die Jahresüberschüsse können zu öffentlichen, dem gemeinen Nutzen dienenden Zwecken des Gewährleistungsverbandes in Gemäßheit der nachstehenden Vorschriften (unten Abs. 5 bis 7) verwendet werden. Der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf es, wenn sie zur Deckung von auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Ausgaben des Gewährleistungsverbandes dienen sollen.
5. Solange der Einlagebestand 5 000 000 M. nicht übersteigt, sind der Sicherheitsrücklage die gesamten Jahresüberschüsse solange zuzuführen, bis die Sicherheitsrücklage 5 % der Spareinlagen erreicht. Hat die Sicherheitsrücklage 5 % der Spareinlagen erreicht, so kann die Hälfte der Ueberschüsse zu öffentlichen, dem gemeinen Nutzen dienenden Zwecken des Gewährleistungsverbandes verwendet werden. Die andere Hälfte dient zur Ergänzung der Sicherheitsrücklage. Hat die Sicherheitsrücklage 10 % der Spareinlagen erreicht, so fließen die Ueberschüsse ohne weiteres der Kreis kommunal-
kasse zu.
6. Uebersteigt der Einlagebestand 5 000 000 M., so können von den Ueberschüssen zu öffentlichen, dem gemeinen Nutzen dienenden Zwecken des Gewährleistungsverbandes verwendet werden:
a) ein Viertel, wenn die Sicherheitsrücklage 2 % oder mehr, aber noch nicht 5 % der Spareinlagen beträgt;
b) die Hälfte, wenn die Sicherheitsrücklage 5 % oder mehr, aber noch nicht 8 % der Spareinlagen beträgt;
c) die gesamten Jahresüberschüsse, wenn die Sicherheitsrücklage 8 % oder mehr der Spareinlagen beträgt.
7. Uebersteigt der Einlagebestand den Betrag von 10 000 000 M., so können von den Ueberschüssen zu öffentlichen, dem gemeinen Nutzen dienenden Zwecken des Gewährleistungsverbandes verwendet werden:
a) die Hälfte, wenn die Sicherheitsrücklage 2 % oder mehr, aber noch nicht 5 % der Spareinlagen beträgt;
b) drei Viertel, wenn die Sicherheitsrücklage 5 % oder mehr, aber noch nicht 8 % der Spareinlagen beträgt;
c) die gesamten Jahresüberschüsse, wenn die Sicherheitsrücklage 8 % oder mehr der Spareinlagen beträgt.

Der Kreisaußschuß.
V. r., Kgl. Landrat.

Weilburg, den 3. Juli 1915.

Vorstehende Satzungsänderungen, die am 19. April d. Js. die Zustimmung des Kreistages und am 9. Mai

d. Js. die Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten erhalten haben, werden hiermit veröffentlicht. Die Änderungen treten vom 1. Oktober d. Js. ab in Kraft.
Der Königliche Landrat.

V. r.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 6. August mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am **Vingekopf** und südlich dauert noch an. Durch unsere Abwehrgeschütze wurden 4 feindliche Flugzeuge zum Landen gezwungen, eins verbrannt, eins davon zerstört. An der Küste fiel ein französisches Flugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in der Gegend von **Lopel** (60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez) und bei Komarst und Kurlke (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der **Narewfront** südlich von **Pomezja** machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte. Zwischen Bugmündung und **Raselsk** durchstießen Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von **Blendostwo** und drangen gegen den oberen Narew vor.

Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen vor **Bialystok** mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von **Warschau** geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach **Praga** auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschießen sie seit gestern morgen das Stadtimnere Warschau stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschau natürlich durch solches Streuefeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen legen die Verfolgungskämpfe fort.

Nordöstlich von **Romo-Alexandria** wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei **Sawin** (nördlich von Cholim) von deutschen Truppen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Krönung des Siegeswerks im Osten

nennt der militärische Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ die **Einnahme Warschaws**. Die große Lagerfestung, so sagt er, wurde erobert, ohne daß es gelang, die gesamte Befestigung gefangen zu nehmen und das ursprünglich in der Festung befindliche Material an Geschützen, Handfeuerwaffen, Munition, Verpflegungsbeständen und dergleichen ganz zu erbeuten. Ein großer Teil davon ist jedenfalls von den Russen rechtzeitig zurückgeschafft worden. Es wäre aber falsch, wenn man dadurch veranlaßt, die große Bedeutung unterschätzen wollte, die die Besitznahme von Warschau und Zwangorod für die Verbündeten hat. Im Besitz der Weichsellinie und der an ihr gelegenen Festungen sind die Verbündeten in der Lage, auch mit verhältnismäßig schwächeren Kräften jeder russischen Offensive gegen Polen und Schlesien zu begegnen. Auch ein Vorgehen gegen Ostpreußen oder Galizien ist ausgeschlossen, da sich die Russen alsdann dem Planenstoße aus der Weichsellinie aussetzen würden. Sollten die Verbündeten den Vormarsch nach Osten fortsetzen, so bietet die befestigte Weichsellinie eine vorzügliche neue Basis, die durch zahlreiche Eisenbahnen mit der Heimat verbunden ist, so daß sich sowohl Truppenverchiebungen wie die Veranfertigung

des Nachschubes ohne weiteres bewirken lassen. So ist die Besitznahme der Weichsellinie von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung der Operationen, und zwar nicht nur auf dem östlichen, sondern auch auf den anderen Kriegsschauplatzen. Mit Recht hat ein auswärtiges Blatt gesagt, daß der Verlust von Warschau den Zusammenbruch des Bismarckbundes bezeichnen.

Der russische Rückzug war planmäßig, sagt der „Bismarck“, aber der Plan war nur die Gegenwirkung des überlegenen Kriegsschlusses der Verbündeten. Wir sehen eine der schwierigsten strategischen Probleme seitens der Russen in der Ausführung begriffen, die Vollziehung einer Konzentrierung unter konzentrischem feindlichen Druck. Nach unzähligen taktischen Niederlagen und schwersten Verlusten an unersetzbarem Kampfszeug und ausgebildeten Truppen wird diese Bewegung sich als strategischer Rückzug vollziehen oder es wird unter diesem Namen ein überführtes Zurückfluten der Massen eintreten, sowie diese der Umklammerung entrinnen. Alles kommt darauf an, welches Maß an Widerstandskraft die zum Ausweichen bestimmten zurücklassenden russischen Kampftruppen noch besitzen, und wie rasch der Offensivdruck der an drei Seiten stehenden Verbündeten wird. Die letzten Weidungen stellen nun die Durchführung des russischen Rückzuges das denkbar übelste Szenario.

Ein führendes holländisches Blatt schreibt: Deutschland hat einen Grund zu seiner Siegesfreude. Ob es nun in Abhängigkeit des deutschen Generalstabes ist, jetzt den Blick nach Westen zu richten und noch einmal den **Marsch nach Paris** zu versuchen, kann kein Außenstehender sagen. Der deutsche Kronprinz hat kürzlich derartige Andeutungen gemacht. Nachdem die Deutschen die Russen aus der Weichsellinie vertrieben haben, können sie sich dort in Verteidigungsstellung setzen, und zwar mit einer beträchtlich kleineren Armee, als sie zum Angriff gebrauchten. Auch die politischen Folgen des Falles Warschaws können beträchtlich sein. Daß er auf jeden Fall einen großen Eindruck bei den neutralen Völkern machen wird, die geneigt schienen sich auf die Seite des Bismarckbundes zu schlagen, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat die Armee Below in der Umgehung der Festung **Romo** weitere Fortschritte gemacht und den Ort **Popol**, sechs Kilometer nordöstlich von Poniewiez, erreicht, wo eben wie bei einigen anderen Orten nordöstlich von Wilkomierz für uns günstig verlaufene Gefechte stattfanden. Auch an der **Narewfront**, südlich der Festung **Pomezja**, machten die Truppen der Armee Gallwitz trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Die Bedrängung der starken Festung **Nowogeorgiewsk** schreitet gleichfalls fort. Zwischen Bugmündung in den Narew, östlich von Pultusk bei Serol, und dem 20 Kilometer nordwestlich davon gelegenen Orte **Raselsk** durchstießen die Einschließungstruppen der Armee Gallwitz eine feindliche Stellung südlich von **Blendostwo** und drangen darüber hinaus gegen den unteren Narew vor. Sie sind also der Festung **Romo-georgiewsk** von Nordosten her näher gerückt. Dadurch wird die Möglichkeit gesteigert, daß es gelingt, die starke Festung auch auf ihrer schwächsten Seite, der nordöstlichen, anzugreifen. Die Eisenbahnanlagen von **Bialystok**, dem Eisenbahnknotenpunkt östlich von **Pomezja**, wurden von unseren Fliegern mit Bomben belegt.

Unsere nördlich von **Zwangorod** über die Weichsel gegangenen Truppen der Armee **Woytsch** machten weitere Fortschritte und nahmen mehrere feindliche Stellungen. Gegenangriffe der Russen wurden überall zurückgewiesen. Zwischen Bug und Weichsel wird die Verfolgung des Feindes nach Norden von Truppen der Armee Mackensen erfolgreich fortgesetzt. Nordöstlich von **Romo-Alexandria**, in der von Weichsel und Wieprz gebildeten Winkel, an dessen Spitze das von unseren Verbündeten genommene **Zwangorod** liegt, warfen österreichisch-ungarische Truppen den Feind aus seinen Stellungen, nördlich von **Cholim** bei **Sawin** operierten deutsche Heeresabteilungen mit dem gleichen Erfolg.

Die wichtigen Kämpfe am **Narew**, wo uns der Widerstand unter fortwährenden Kämpfen mit dem verzweifelt Widerstand leistenden Feind gelang, sind, wie der bayerische Volksdichter **Ludwig Ganghofer** in seinen meisterhaften Schilderungen erzählt, der unvergleichlichen **Tapferkeit aller deutschen Volkshämme** zuzuschreiben, die dort Schulter an Schulter in das feindliche Feuer stürzten. Bei **Wilkomierz** marschierte die preussische Garde, die funkelnden Bayernette in die Hand, mit jubelndem Klang in das Toben der Schlacht. Beim Morgengrauen fing das entscheidende Gefecht an, um 2 Uhr nachmittags hatte die preussische Garde gesiegt. Wo ihre Bataillone hinkamen, fielen die Russen in blickten Scharen. In breiter und rascher Woge waren die Regimenter

Abneigung unbegründet. Er heßt mich nicht gegen dich, wie er redet nichts Schlechtes über dich hinter deinem Rücken. Im übrigen laß dich auf meine Menschenkenntnis verlassen, Marion! Ich traue nur dem, was ich mit eigenen Augen geprüft habe.

Sicherlich hatte sie etwas anderes erwartet als diese kühle ruhige Antwort. In ihren Augen bligte es auf; nach kurzem Zaudern aber wandte sie sich zum Gehen.

„Ich sehe, daß du heute nicht in der rechten Stimmung bist, mit mir zu plaudern,“ sagte sie. „Vielleicht finde ich dich ein andermal geneigter, mich anzuhören.“

Sie ging zur Tür. In dem Augenblick aber, als sie die Hand auf den Drücker legte, wurde angeklopft, und Weidner trat über die Schwelle.

Er verneigte sich ehrerbietig vor ihr und trat ein wenig zur Seite, um ihr den Weg freizugeben. Und ohne seine Gruß zu erwidern, ging sie hinaus.

Es war nicht gerade eine freundschaftliche Gesinnung, die sich in dem Blick offenbarte, mit dem der Fortlaufende ihr nachsah. Als er jedoch die Tür geschlossen hatte und sich gegen den Baron wandte, trug sein Gesicht den gewöhnlichen gutmütigen jovialen Ausdruck.

„Ich bin gekommen, um Ihnen etwas zu zeigen,“ sagte er und entnahm der Brusttasche seines Jacketts ein Portfeuille. „Bitte sehr!“

Der Guérin ergriff den Rassenfächer, den ihm der andere reichte, und trat damit ans Fenster. Lange und sorgfältig prüfte er ihn; dann entnahm er seinem eigenen Portfeuille einen Hundertmarkschein, um ihn mit dem, den er vor Weidner erhalten, zu vergleichen.

„Ich wäre nicht imstande, diesen Schein von einem echten zu unterscheiden,“ sagte er dann. „Die Nachahmung ist ausgezeichnet. Und Sie sind imstande, eine beliebig große Anzahl dieser Finger herzustellen?“

„Natürlich! — Soviel wir nur immer brauchen.“

„So wären wir denn endlich am Ziele! Es gilt jetzt nur noch, die geeigneten Leute für den Vertrieb zu finden.“

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

41) Nachdruck verboten.

„Und soll ich dir's sagen, warum du mich nicht mehr liebst? Weil eine andere dein Herz besitzt — weil du eine andere begehrenswerter findest wie mich! Du erklärtest es für eine Unwahrheit, daß du mich hier gefangen hältst. Es ist so, Alphonse! Und soll ich dir auch sagen, warum du es tust? Du lässest mich keinen Schritt von deinem Grund und Boden, damit auf Greifenhagen —“

Als hätte ihn ein Schlag getroffen, fuhr der Guérin empor. „Schweig!“ donnerte er sie an. „Was weißt du von Greifenhagen? Gehe meinetwegen, wohin du willst — gehe so weit es dir beliebt! Es fällt mir nicht ein, dich gefangen zu halten — noch einmal sage ich's! Du bist frei.“

Unverwandt hing ihr Blick an seinem Gesicht.

„Ja, ich bin frei!“ wiederholte sie und nickte. „Und es wäre dir nicht einmal unangenehm, wenn ich fortginge — weit fort! Aber ich tue es nicht, Alphonse. Die kleine Deutsche da auf Greifenhagen soll dich nicht haben, solange ich, deine Braut, da bin, es zu verhindern. Laufe ihr nach, mache ihr die Cour, aber hüte dich, es zu weit zu treiben! Denn ich werde es nicht dulden, daß du sie zur Gräfin Guérin machst.“

Er erlaubte, aber er zwang sich zu einem höhnischen Lachen. „Du wirst es nicht dulden — das ist töricht, meine Liebe! Hättest du denn ein Mittel, es zu hindern? Aber das ist ja alles Geschwätz. Die drüben auf Greifenhagen sind mir so gleichgültig wie nur irgend jemand — und du hast keinen Grund, auf die kleine Deutsche, wie du sie nennst, eifersüchtig zu sein.“

Um ihre Mundwinkel zuckte es in bitterer Ironie. „Wirklich nicht?“ sagte sie langsam. „Umso besser für dich und für mich! Lassen wir das also beiseite. — Willst

du mir noch immer nicht sagen, Alphonse, wie deine Zukunftspläne sind?“

„Aber ich habe es dir doch schon verschiedene Male wiederholt! Ich will hier auf Hohen-Gülzen bleiben; und wenn ich mich nur erst ein wenig eingelebt habe, wenn ich mit meinen arg zerrütteten Finanzen in Ordnung bin, fahren wir nach Paris und heiraten uns.“

Er stieß das alles rasch hervor, wie etwas Västiges, das man möglichst schnell erledigt. Und wieder lächelte sie spöttisch. „Es wird herrlich werden, Alphonse! Und ich freue mich wie ein Kind darauf.“ Sie gab sich gar keine Mühe, ihren Hohn zu verdecken. „Und dann laden wir auch die Leihons einmal ein, nicht wahr? Ich werde mich mit dem blonden kleinen Mädchen sehr gut befreunden.“

Er biß sich auf die Lippen und hatte Mühe, seine Fassung zu bewahren. Wenn sie es noch länger so trieb, war er mit seiner Selbstbeherrschung zu Ende. Aber plötzlich, spontan veränderte sie ihr Benehmen.

Mit zwei raschen Schritten trat sie ganz an ihn heran und ergriff seine Rechte. Nicht kalt und höhnisch mehr war der Ausdruck ihres Gesichtes und ihrer Augen — eine qualvolle Angst lag darin.

„Alphonse!“ flüsterte sie mit bebender Stimme. „Sage mir's doch, daß ich mich trotz allem geirrt habe — sage mir's, daß du mich noch liebst! Sieh, ich sterbe ja daran, wenn du mich verräst.“

Er antwortete nicht, aber er entzog ihr auch seine Hand nicht, als sie mit leidenschaftlich bewegter Stimme fortfuhr: „Dieser Deutsche — dieser Mann mit dem Namen, den ich nicht aussprechen kann, ist es, der dich gegen mich hegt! O, er ist nicht gut — ich hasse ihn geradezu! Er ist unterwürdig und schmeicheleisch, wenn er einem ins Gesicht sehen muß, und hinter dem Rücken tut er einem jeden möglichen Schaden. Alphonse, traue ihm nicht!“

Fest, aber doch sanft, schob er sie von sich.

„Wenn es Weidner ist, den du meinst, so ist deine

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 7. August 1915.

† **Kriegerverein „Germania“.** Die am Donnerstag abend bei Kollege Eugen Steinsberger stattgefundene Monatsversammlung des Kriegervereins „Germania“ war von 37 Kameraden besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. aus. Darauf erfolgte die Verlesung des letzten Protokolls, das genehmigt wurde. Der Vorsitzende brachte darauf den Wortlaut der Bekanntmachung 74 des Deutschen Kriegerbundes betreffend Aufnahme sozialdemokratischer Kameraden zur Kenntnis. Die Versammlung beschloß 200 Jahrbücher zu bestellen. Den Mitgliedern im Felde soll auf Antrag des Kameraden Dr. Moser ein Kalender übersandt werden, die Kosten trägt der Verein. Die nächste Versammlung findet am 2. September statt. Darauf berichtete der Vorsitzende über das abgelaufene Kriegsjahr, gedachte anschließend des Krieges 1870/71, besonders der Schlachten von Weißenburg und Wörth. Am Schluß der Ansprache sang die Versammlung den ersten Vers von „Deutschland, Deutschland über alles.“ Kamerad Dr. Moser berichtete dann noch über seine Erlebnisse während der beiden ersten Kriegsmomente, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde.

× Für den Kreis Oberlahn stellten sich die Ergebnisse der bis zum 31. März 1915 bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisentrenten wie folgt: Anzahl der eingegangenen Anträge zusammen 3605. Anzahl der unbegründeten und noch schwebenden Anträge 728. Anzahl der Rentenbewilligungen 2877. Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 470 825,30 Mk. Durch Tod und Entziehung usw. sind in Wegfall gekommen 1664 Posten mit 254 575,10 Mk. Es bleiben noch zu zahlen 1213 Posten mit 216 250,20 Mk. Von der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher überhaupt bewilligt: 86 916 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 13 899 663,80 Mk. Hier- von sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende Juni noch zu zahlen zusammen 34 748 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5 693 139,20 Mk. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 755 600 Mk. Mitlin bleiben Ende Juni 1915 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3 937 539,20 Mk.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

+ **Wolfenhausen, 6. Aug.** Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde bei einem Sturmangriff am 22. Juli im Kampfgebiete von Russland wurde ein Sohn unseres Ortes, Adolf Jung, zum Vizefeldwebel befördert und für das Eisene Kreuz vorgeschlagen, nachdem derselbe bei einer früheren Gelegenheit im April zum Unteroffizier befördert worden war. Jung ist der jüngste Sohn der Frau Max Jung Witwe und ein Bruder des bekannten Bauunternehmers W. Jung in Köln.

Oberursel, 5. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte allen städtischen Arbeitern eine Teuerungszulage von monatlich 5 Mark.

Erstein, 4. August. Das 24. Kind wurde dieser Tage dem Kaiser Martin Lorenz in Dittlenheim, Kreis Erstein, geboren, so daß er jetzt eine Auslese von 12 strammen Jungen und 12 Töchtern hat. Zwei der Söhne stehen im Felde und zwei andere werden demnächst militärpflichtig, während die nachfolgenden in stufenweiser Reihenfolge bis zum kleinsten Sprößling meistens nur ein Jahr voneinander sind.

Darmstadt, 5. August. In einer kräftigen Erklärung gibt die hiesige Bäcker-Zunft bekannt, daß die Bäckermeister keine Schuld daran tragen, daß das Darmstädter Brot in letzter Zeit von schlechter, nahezu ungenießbarer Qualität ist, daß ihm ein muffiger, stichiger Geruch anhaftet. Die Ursache ist allein das von der Stadt gelieferte Mehl, das auch die Städtische Mehlmehlwirtschaft geliefert bekommt und das nach der Weisung von Berlin aus verbacken werden muß.

Wüzburg, 5. August. Eine brave Tat hat ein fran-

vormarschiert, breit und wichtig brachen sie durch die russischen Linien, — fast im Gleichschritt führten diese grimmigen nervenstarken Kämpfer den Sturmangriff aus.

Beim **Kojaner Festungsgürtel** waren es wieder die Württemberger, die einen feinen Schwabenstreich vollbrachten. Bis auf 8 Kilometer hatte sich ihre Artillerie gegen die Vorwerke der Festung herangebracht. Dichte Wälder nahmen die hitzigen Gefechte auf. Selbst mit Maschinengewehren stürmten die Truppen vor. Bald kam die erste Siegesmeldung, der erste feindliche Graben war genommen. Ein Stuttgarter, der nach gewonnener Schlacht mit dem Arm in der Vinde auf dem noch rauchenden Schlachtfeld „spazieren“ ging, sagte das Resultat folgendermaßen zusammen: „Den ersten Grabe habe mer. 's isch e bissele hart gonge. D'Russe hawe saumäßig mit Granate hergeschosse. Mer mei', dees macht nit viel aus. Weil mer nur de Grabe hawe! Dees isch d'Hauptfach! Ein anderer sagte: „Morge pad mer's an! Do weard's trochel.“ Schon während der Schlacht war der ganze Hochwald von **Arsjatowo mit russischen Gefangenen** angefüllt und immer größer wurde die Zahl. Ein Offizier, der ihren Abtransport zu bemerken wollte, ist in Verzweiflung, weil er nicht weiß, wie er sie fortzuschaffen soll — keine gefunden Leute moßen sich nicht trennen von der Kompanie, wollen das Gefechtsgebiet nicht verlassen. Endlich findet sich ein Ausweg. **Zehn Leichtverwundete** — „weil mer eh' scho hoim müesse“ — übernehmen den Abbruch von 600 Gefangenen . . .

Im Westen

gestalten sich die heißen Kämpfe am **Engelkopf** in den Vogesen immer mehr zu einem hartnäckigen Stellungskrieg. Auch südlich vom Engelkopf halten die Kämpfe weiter an, ohne daß es der großen numerischen Überlegenheit der französischen Streitkräfte bisher gelang, wesentliche Vorteile zu erringen. An den übrigen Teilen unserer Westfront herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der **Kultkampf** sagt unseren Gegnern im Westen täglich erhebliche Verluste zu. Ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus vier Flugzeugen, wurde durch das Zielfeuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen; während zwei Apparate unversehrt in unsere Hand fielen, wurde ein dritter so zerschossen, daß er zerstückelt herabfiel. Der vierte geriet in Brand. Auch an der Küste fiel ein Wasserflugzeug mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

Was Poincaré zu sagen hat. Mit dem bei den Franzosen üblichen Phrasenschwung hat Herr Poincaré anläßlich des Jahrestages der Kriegserklärung seinem lausenden Volke eine Anzahl Schmeicheleien gesagt. Er bewundert ihre Tapferkeit und Einigkeit und bringt der glorreichen Armee die Gefühle seines Dankes entgegen. Die Einigkeit ist das einzige, was der Präsident der französischen Republik zu sagen hat. Von den früheren Phrasen des kommenden Sieges, der errungenen Erfolge und des glänzenden Standes der Kriegslage weiß er scheinbar nichts mehr. Es ist geradezu verblüffend, mit welcher Gewandtheit Poincaré über diese Fragen spricht! Das „historische Pflichtgefühl“ aber hat er plötzlich bei dem unscheinbarsten Arbeiter, bei jedem Soldaten und Matrosen entdeckt. Und der Schlußrefrain lautet wieder: Frankreich will siegen! Frankreich wird siegen! . . . Zur Feier des Jahrestages hat auch der französische Senat und die Kammer Sitzungen abgehalten. Auch hier spielte die „heilige Einigkeit“ der französischen Nation die große Rolle. Das leichtlebige Paris natürlich berauschte sich wieder einmal an diesen Trüben und schluckte die bitteren Pillen Warschau und Zwangorod mit einer schnell vergessenen Grimasse hinunter —

Der türkische Krieg.

Die **Teilnahme Italiens an den Dardanellenoperationen** hat nun indirekt begonnen. Nach italienischen Meldungen aus Messina hat der Kommandant eines italienischen Schiffes, das von den Dardanellen kam, die überraschende Nachricht mitgebracht, daß die Engländer 50 Meilen von der Küste Gallipoli entfernt fünf italienische Dampfer in den Grund bohrten, über die sie dann eine 500 Meilen lange Barriere bauten, um auf diese Art das Landen von Truppen und Material leichter zu gestalten. Die hervorragende Treffsicherheit der türkischen Artillerie wird diesen neuesten Versuch gewiß ebenso zu vereiteln müssen wie alle früheren. Es geht aber aus diesen neuesten Vorbereitungen mit Klarheit hervor, daß eine neue letzte Anstrengung der Dardanellenstürmer, sich der so heiß umkämpften Meerengen zu bemächtigen, begonnen hat.

Aber ich denke, Sie haben da vorgearbeitet, nicht wahr? — Weidner lächelte etwas verlegen.

„Ich bin dazu allerdings noch nicht gekommen,“ sagte er. „Die Arbeiten an den Apparaten haben meine ganze Zeit in Anspruch genommen. Aber großer Vorrat an Material bedarf es da ja gar nicht. Ich habe meine Mittelmänner, die mir Abnehmer für die Schirme verschaffen werden. Und nicht einmal diese Mittelmänner wissen, mit wem sie es eigentlich zu tun haben.“

„Das ist gut! Verleihen Sie nur nicht persönlich mit den Leuten. Ihre ungewöhnliche Größe könnte da leicht, wenn etwa eine Verhaftung irgend eines Menschen, der unsere Banknoten ausgibt, erfolgen sollte, zum Verräter werden.“ Der Fortsauscher nickte.

„Ich werde so zu Werke gehen, daß wir vor einer Entdeckung sicher sind!“ sagte er.

Eine kurze Weile schwiegen sie beide. Mehrmals öffnete Weidner die Lippen, wie wenn er etwas sagen wollte, und sein Gesicht spiegelte eine merkwürdige Verlegenheit. Wüßlich warf er den Kopf in den Nacken und sagte nach einem Augenblick:

„Ich habe da eine — sehr unangenehme Entdeckung gemacht. Der angebliche Sohn des Luckhardt, den ich mit hierhergebracht habe, ist ein — Mädchen.“

„Weidner! blüde de Guérin auf.“

„Ein Mädchen? — Ah — Sie scherzen! Das ist doch wohl unmöglich.“

Aber Weidner schüttelte resigniert den Kopf.

„Es ist leider nicht nur möglich, es ist auch tatsächlich der Fall! Natürlich ist mir die Geschichte sehr fatal, aber es ist einmal nichts mehr daran zu ändern.“

Die Augenbrauen de Guérins zogen sich zornig zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

jüdischer Kriegsgefangener ausgeführt, der an dem Gut Rothhof als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt ist. Dort fiel das 31-jährige Söhnchen des Schweizer Hölze in den Brunnen. Der Franzose kletterte am Brunnenrohr hinab und hielt den Knaben so lange über Wasser, bis weitere Hilfe herbeikam.

— **Ein guter Herbst.** Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ sind die Aussichten für die Weinernte in Baden, Württemberg und Rheinland sehr günstig. Der diesjährige Wein sei in Güte und Menge dem der drei letzten Jahre weit überlegen. Man rechne im Durchschnitt mit einer Dreiviertelerte, vereinzelt sogar mit einer Vollerte.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 6. August. Die Blätter heben die Bedeutung des Falles von Warschau hervor, indem sie auf dessen Eigenschaften als Hauptstadt Polens, als gewaltige Festung sowie als Mittelpunkt von Handel, Gewerbe und Industrie, als wichtigsten Knotenpunkt der westrussischen Eisenbahnen und als Uebergangsort an dem breiten Weichselstrom hinweisen.

Wien, 6. August. (D. D. P.) Das „8-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Bukarest: Die Generaldirektion des rumänischen Sanitätsdienstes wurde von dem rumänischen Konsul in Odessa amtlich verständigt, daß die Cholera in der Umgegend von Odessa stark wüthet und zahlreiche Opfer fordert. Rumänien habe alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Wien, 6. Aug. (W. T. Z. Nichtamtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat gestern früh ein italienisches Unterseeboot, Typ „Nautilus“, bei Pelagosa anlantiert und versenkt.

Rotterdam, 6. August. (D. D. P.) Mit großer Beklemmung verfolgen eingeweihte Pariser Kreise die Vorgänge in Polen. Man hat Nachrichten erhalten, daß die Rückzugslinie Brest-Litowsk bedroht ist. Mackensen sei schon weiter vorgedrungen, als die zurückweichenden Walschauer Truppen sich befinden. Man befürchtet ein völliges Abschnitten der russischen Truppen vor ihrem Rückzuge.

Stockholm, 6. Aug. Dem „Rusij Invalid“ zufolge macht der Kommandant von Dünaburg bekannt, daß die gesamte Besatzung des Bezirks Dünaburg innerhalb fünf Tagen zu verlassen hat. Die Zivilbehörden Dünaburgs siedeln vorübergehend in den Festungsbezirk Reval über.

Deutsche U-Boote vor Archangelsk.

Genf, 6. August. Wie die Genfer „Tribune“ meldet, wurde der Hafen von Archangelsk gesperrt und zwar infolge Auftauchens fremder Unterseeboote. Die Munitionstransporte nach Archangelsk sind demzufolge vorerst eingestellt.

Florenz, 6. August. (D. D. P.) „Nuovo Giornale“ bringt unter dem Titel „Nationale Pflicht“ einen Leitartikel, in dem auf eine dritte Kriegaanleihe vorbereitet wird. Den Rentenbesitzern wird angedroht, daß wenn sie nicht zeichnen würden, man ihnen eine progressive Einkommensteuer auferlegen würde.

Eingesandt.

Es ist gegenwärtig für Hausfrauen fast unmöglich, Landbutter und Eier zu bekommen, weil diese von Händlern der nahen Großstädte und Badeorte aufgefauft werden, was naturgemäß auch eine stetige Preissteigerung dieser wichtigen Lebensmittel zur Folge hat. In anderen Gegenden sind hiergegen längst Vorkehrungen getroffen durch Festsetzung von Höchstpreisen und Ausführungsverbote. Es würde mit Dank aufgenommen werden, wenn diese auch in unserer Stadt eingeführt würden, die ohnehin durch die Einquartierung des Landsturmbataillons genug Lasten zu tragen hat. St.

Landwirtschaftliches.

Kali in Form von Kainit oder 40% igem Kalisalz in Verbindung mit stickstoff- und phosphorhaltigen Düngemitteln fördert das Wachstum der Winterjaaten ganz erheblich und zeigt seine Wirkung in hohen erntefähigen Korn- und Stroherträgen. Man streue pro Morgen auf leichte Böden etwa 3 Zentner Kainit, auf schwere Böden etwa 1 Zentner 40% iges Kalisalz, dadurch ist ein Lagern des Getreides nahezu ausgeschlossen, da der Salin durch die Kaliaufnahme gekräftigt wird.

Vorm Jahr. Die Eroberung der belgischen Festung Lüttich war das erste große Ereignis des Krieges und macht den 7. August, an dem die Festung fiel, zu einem historischen Gedenktag für alle Zeiten. Der deutschen Heeresleistung waren, wie später der Generalquartiermeister v. Stein bekannt gab, Nachrichten zugegangen, daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt worden waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzuwenden; mit Beginn des Krieges wurde es Neutralitätsbruch. Wir mußten schnell handeln. Nichtmobilisierte Regimenter wurden an die Grenze gerufen und gegen Lüttich in Marsch gesetzt. Sechs schwache Friedensbrigaden mit etwas Kavallerie und Artillerie haben Lüttich eingenommen, das durch zwölf starke Forts und eine Besatzung von 20 000 Mann geschützt war.

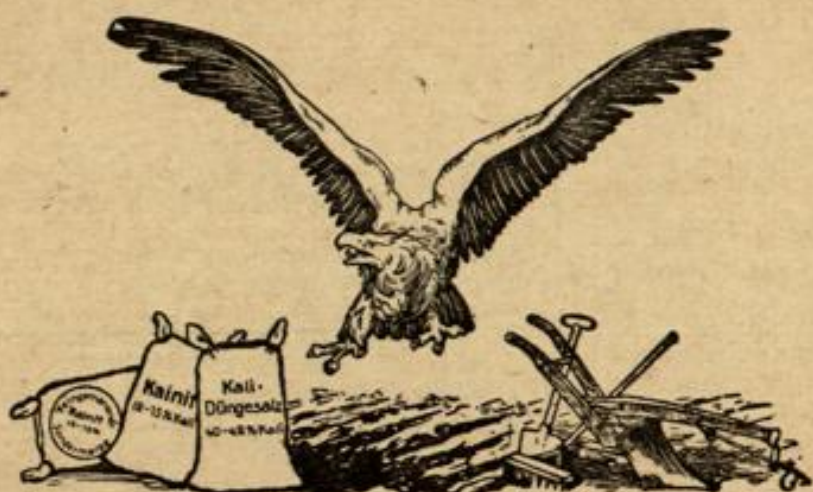
Unsere Gegner wählten vor Lüttich 120 000 Mann deutscher Truppen, die den Vormarsch wegen Schwierigkeiten der Verpflegung nicht antreten konnten. Sie haben sich geirrt. Die Pause hatte einen anderen Grund. Jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Der Kaiser hat sein Wort gehalten, an die Einnahme der Forts von Lüttich nicht einen Tropfen deutschen Blutes mehr zu setzen. Der Feind kannte unsere scheren Angriffsmittel, die 42-Zentimeter-Mörser, nicht, daher glaubte er sich in den Forts sicher. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten jedes durch sie beschossene Fort nach kurzer Beschleßung zur Übergabe. Die noch erhaltenen Teile der Besatzungen retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere schweren Geschütze feuerten, wurden in aller kürzester Frist in Trümmerhaufen verwandelt, unter denen die Besatzung begraben wurde. Als bald nach der Einnahme wurden die Forts aufgeräumt und von den Deutschen zu Stützpunkten eingerichtet, während sie nach den vorbereiteten Plänen unserer Feinde diesen trotz der angeblichen Neutralität Belgiens als Operationsbasis dienen sollten. Bei der Eroberung Lüttichs

zeichnete sich unser Zeppelin „B 6“ hervorragend aus, das nach einem Verlager zwölf Bomben auf die Festung herabwarf und damit starke Verheerungen anrichtete. Der Eroberer von Lüttich, General von Emmich, wurde durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet.

Entscheidliche Ereignisse der belgischen Zivilbevölkerung an deutschen Soldaten, wobei nicht einmal die Verwundeten gespart, sondern in bestialischer Weise gemartert und verstümmelt wurden, hatten scharfe Straferichte zur Folge.

Am 8. August v. J. trug ein deutsches Schiff nach der vorausgegangenen wirklichen Beschleßung Libaus durch die Kreuzer „Augsburg“ und „Magdeburg“ sowie nach dem fähigen Aufmarsch des Panzerkreuzers „Goeben“ und des kleinen Kreuzers „Dreslau“ im Mittelmeer und der Zerstörung französischer Befestigungen an der algerischen Küste den dritten Erfolg davon. Über den letzten, den Wagemut unserer Flotte kennzeichnenden Vorstoß vor den Toren Londons durch einen deutschen Minendampfer konnte amtlich berichtet werden: Der von der Marine übernommene Minendampfer „Königin Luise“ wurde beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflotte unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht. „Amphion“ selbst lief auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine und sank. Von der englischen Besatzung ertranken 130 Mann, 150 wurden gerettet. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ wurde ebenfalls ein Teil gerettet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz waren österreichisch-ungarische Truppen über die Grenze siegreich vorgedrungen und hatten die Stadt Kefee an der Strecke Kratau—Warschau besetzt. Auch Meschow wurde genommen. Die Russen gingen überall in Eile und Unordnung zurück. Aber 700 russische Deserteure wurden eingebracht.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht unserer Feinde ist aber noch nicht endgültig gebrochen; es gilt daher, weiter Vorforge zu treffen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem das

≡ **Kali** ≡

als **Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz**

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.
Ref. Wilhelm Klees aus Wolfenhausen bisher verwundet, † in einem Krgs.-Laz.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222.
Ref. Heinrich Schaaf aus Runkel schwer verw., Ref. Hermann Janner aus Aumenau l.w., Ref. Josef Budard aus Mengerskirchen in Gefsch., Ref. Johann Weingart aus Langhecke in Gefsch.
Landsturm-Infanterie-Bataillon Preussisch-Stargard.
Ebstm. Ludwig Fink aus Münster l.w.
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 19.
Ref. Heinrich Schmidt aus Weyer l.w.



Dreschmaschinen

mit Reinigung
schon
von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. Main.



Jagdverpachtung.

Samstag, den 14. August d. J. 3½ nachmittags 2½ Uhr, soll die hiesige Gemeinde-Jagd im hiesigen Schulzimmer öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Größe des Jagdbezirks beträgt 1028,38 Hektar. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können auch vorher bei mir eingesehen werden. Der Jagdbezirk liegt 12 Minuten von der Lahnstation Fursfurt und 10 Minuten von der Weilbahnstation Freienseck entfernt.

Weinbach, den 30. Juli 1915.

Der Jagdvorsteher:
Stroh, Bürgermeister.

Handschleppreden

— verschiedene Ausführungen —
empfiehlt

Eisenhandlung Bissfen.
Markt.

Ausgeschriebene Lieferungen
für das Heer
werden in der Zeitschrift
**Deutschlands Kriegs-
Bedarf**
Leipzig, Königsstraße 15
veröffentlicht. Neust. Nr. 1 Mt.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets
vorrätig. Eigenes Fabrikat
A. Thilo Nachf.
Möbelhandlung.

Dexier- Papiergeldtaschen

(bessere Ausstattung)
Stück 40 Pfg.
empfiehlt
A. Gramer.

Soldatenheim

im Rathaus
geöffnet von 1/2 2—8 Uhr
nachmittags.

Monatsstelle

von jungem Mädchen für gan-
zen Tag gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped.

An Geldspenden

für das Rote Kreuz sind aus Anlaß des Jahrestages des
Kriegsbeginns weiter eingegangen von:
47. Lehrer Dolina-Weilburg 20 Mk.
48. Dr. Pontani-Weilburg 50 "
49. Frau Hermann Diesterweg-Weilburg 20 "
50. Kaufmann Kirchberger-Weilburg 100 "
51. Kreisaußschuß-Assistent Bock-Weilburg 10 "
52. Dionysius Meurer-Weilburg 10 "
53. Rechnungsrevisor Böß-Weilburg 25 "
Weilburg, den 7. August 1915.
Kreisparcasse des Oberlahn-Kreises.
P. S. S.

Namens des Kreiskomitees vom Roten Kreuz sage ich
allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden
direkt an die Sammelstelle (Kreisparcasse hier) herzlich
und dringend erbeten.

Der Vorsitzende.
L. E. x., Königl. Landrat.

Total- Ausverkauf

Frisengeschäft G. Schäfer

Mauerstraße 3

wird fortgesetzt.

Rotes Kreuz

Weilburg.

Wer ist so gütig, für die Verwundeten in den hie-
sigen Lazaretten **Strümpfe und Socken zu schenken?**
Auch getragene werden dankbar angenommen. Abzugeben
bei Frau Bürgermeister **Karthaus.**

**Kauf-
und Verkaufs-Gesuche**
aller Art finden weite und zweckmäßige
Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

vorrätig bei
A. Gramer.

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. **Weilburg** Limburgerstr. 6.
Hochmoderne Lichtspiele.

Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend

Sonntag, den 8. August 1915,

von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Spielplan:

1. Des Millionärs trauriger Einfall. Kleines Drama.
2. Das lästige Muttermal. Humoreske.
3. **Das Brantboot.**
2 Akte. Detektiv-Drama. 2 Akte.
4. Zweiglazett Notes Kreuz.
5. **Original-Gefechtsaufnahmen**
aus dem türkischen und westl. Kriegsschauplatz.
— Hochaktuell! —
- 6.

Die große Sünderin.

Bunderbares Gesellschafts-Drama in 3 Akten.
Hauptrolle:

Henny Porten.

Kinder haben keinen Zutritt!

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 55
Pfg., 3. Platz 35 Pfg.

Um gütigen Besuch bittet

Die Direktion.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen
Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der
Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige
Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ge-
wissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt,
wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind.
Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in bezug auf Zu-
verlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Bil-
keit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.
Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Wer Brotgetreide versüttet, versün-
digt sich am Vaterlande und macht sich
strafbar.

Obst- und Gemüse-Verwertungs- Kursus.

Praktische Anleitung zur Herstellung von: Dörrobst, Dörf-
gemüse, eingeäuerten Gemüsen, Obst- und Gemüse-Kon-
serven, Dampfbrot, Essigfrüchten, Obstmus, Gelee, Marm-
lade, Kraut, Latwerge, Obstpasten, Obstsaften, Obst-
Beerenweinen pp.

Mit einem Anhang über:
Das Ernten, Verpacken und die Aufbewahrung des frischen
Kernobstes und über die Ueberwinterung der Gemüse im
frischem Zustande
von L. Schilling, Obst- und Weinbauinspektor, Weisenberg.
Preis 75 Pfg.

Vorrätig bei **A. Gramer.**

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Sonntag, den 8. August 1915.
Vielfach heiter, höchstens stichweise und vereinzelte
leichte Regenschauer und Gewitter.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	25°
Niedrigste „ heute	18°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	1,12 m